

## ***Lankow***

*1209 - 1976*

*Lankowe*, „am Sumpf gelegen“, wurde als slawische Siedlung gegründet. Jüngste Ausgrabungen belegen eine zehntausend Jahre alte Siedlungsgeschichte. Erstmals urkundlich erwähnt wird Lankow 1209 in einem Erlass des Bischofs Philipp von Ratzeburg. Die beiden Dörfer *Groß* und *Klein Lankow* gehörten damals zum Besitz der Familie von Ritzerow. Diese veräußerte 1312 *Klein Lankow* an das Ratzeburger Domkapitel. Durch eine Schenkung gaben sie 1370 auch *Groß Lankow* an den Dom.

Ende des 19. Jahrhunderts bestand *Lankow* aus drei Bauernstellen, fünf Büdnerereien und drei Katen. Von 1869 bis 1938 existierte außerdem eine kleine Schule. Nach 1945 gehörte der Ort zur Zentralgemeinde Schlagsdorf in der russischen Besatzungszone. Im Januar 1960 wurde er durch den Zusammenschluss der beiden Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) von Lankow und Dechow in die Gemeinde Dechow eingemeindet. 1942 zählte Lankow 59 Einwohner, 1946 durch die Flüchtlinge über Hundert, 1973 waren es nur noch 28.

Am 26. Mai 1952 erließ die DDR-Regierung die „Verordnung über Maßnahmen an der D-Linie“, die den Grenzaufbau mit einem zehn Meter breiten Kontrollstreifen, einem 500 Meter breiten Schutzstreifen und einer fünf Kilometer tiefen Sperrzone festlegte. Der Befehl 38/52 des Ministers des Inneren bot den DDR-Behörden die Möglichkeit, ihnen unliebsame Einwohner von grenznahen Siedlungen „zur Erhöhung der Sicherheit im Gebiet an der Demarkationslinie“ zwangsweise umzusiedeln. In Lankow, unmittelbar an der Grenze gelegen, fand diese Aktion zur Aussiedlung im Juni 1952 unter dem Decknamen „Aktion Ungeziefer“ statt. Im Zusammenhang mit dem Berliner Mauerbau und dem bevorstehenden weiteren Ausbau der Grenze zur „Staatsgrenze West“ folgte am 3. Oktober 1961 eine zweite Zwangsaussiedlung, die „Aktion Kornblume“. Damit waren alle alteingesessenen Bauern- und Handwerkerfamilien ausgewiesen. Die wenigen verbliebenen Bewohner Lankows ließen sich nach und nach umsiedeln. 1976 war Lankow „frei gezogen“. Noch im selben Jahr begann die Grenzberreinigung. Um freies Sicht- und Schussfeld zu haben, wurden die Lankower Häuser abgerissen und ihre Überreste den Abhang zum See hinunter geschoben. Von 1976 bis 1990 durchzogen auch Grenzsignal- und Streckmetallsperrzäune zur Abschreckung von Flüchtlingen den Lankower See.

Nach der Wiedervereinigung gab es Bestrebungen, das Dorf Lankow wieder aufzubauen. Die Ausweisung zum Naturschutzgebiet verhinderte den Wiederaufbau. Obstbäume, Fliederbüsche und Osterglocken sowie Reste von Kellergewölben und Fundamenten erinnern noch heute an das verschwundene Dorf.